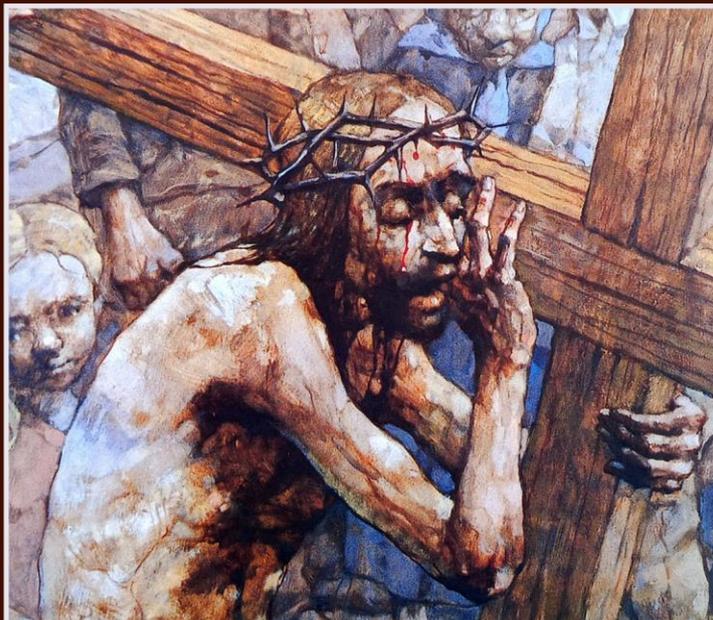


Jerzy Duda Gracz

Das Golgatha zu Anfang des
Dritten Jahrtausends von
Jerzy Duda Graczin der
Wallfahrtsstätte Jasna Góra



Der Kreuzweg Christi ist eine Kirchenandacht, die den Umzug Christi durch die Straßen von Jerusalem von Prätorium von Pilatus, wo das Urteil über Jesus gefällt wurde, bis zum Golgatha, wo sich sein Leiden vollbrachte, der Vergessenheit entreißt. Der grundsätzliche Inhalt des Kreuzweges Christi beruht auf beschaulicher Betrachtung des Leidens Christi, was bei einem symbolischen und zugleich tatsächlichen Weg stattfindet. Die Gläubigen wiederholen bei Wanderung von einer bis zur nächsten Station in der Kirche, außerhalb des Tempels oder innerhalb der großen Klosteranlage wörtlich und symbolisch den Weg von Jesus. Sie halten sich an weiteren Stationen an, deren durch Tradition vorausgesetzte Gesamtzahl sich im Verlauf der Jahrhunderte änderte: jetzt nimmt man 14 Stationen an, obwohl in den theologisch begründeten Fällen auch eine größere Zahl vorkommt. Die Stationen können verschiedenartig dargestellt werden: von einem einfachen Kreuzchen an der Wand bis zu einer verfeinerten aus vielen Personen bestehenden körperlich vollgeformten Bildhauergruppe im Freien. Diese Verehrungsart ist sehr alt und geht auf Jerusalem zurück. Im Mittelalter stießen die Gläubigen beim Eintritt in die Kirche immer auf das Gemälde des abgemarterten Christi im Altar oder am Lettner des Bogens. In der Neuzeit verbreitete sich dagegen in Europa und Polen ein Brauch, separat Kreuzwege Christi einzurichten. Das betraf zuerst die Kirchen der Franziskanerorden, dann entstanden diese Anlagen in nahezu allen Pfarrkirchen. Künstlerische Darstellungen der Stationen des Kreuzweges Christi sind abwechslungsreich und sind auf das Mittelalter zurückzuführen. Am bedeutendsten ausgebaut sind in ausgedehnten Kalvarienbergparks erbaute Kapellen (in Polen u.a. in Kalwaria Zebrzydowska). Es verbreiteten sich Maler-, Bildhauerdarstellungen (plastische oder Flachreliefe) sowie graphische Formen, die in Zyklen mit verschiedener Szenenmenge geordnet wurden und einzelne Episoden von der Leidensgeschichte Christi veranschaulichten. Am kennzeichnendsten sind Gemälde oder Flachreliefe, die an den Innenwänden der Kirchen aufgehängt werden, das sind manchmal Werke großer Künstler - von den alten Künstlern ist der berühmte spätbarocke Maler von Venedig Giovanni Battista Tiepolo und von den Polen der im 18. Jh. schaffende Künstler Szymon Czechowicz zu erwähnen. Von den europäischen modernen Künstlern ist der Franzose Henri Matisse nennenswert. Wichtige Namen im Landesmaßstab sind: Józef Mehoffer und Jerzy Nowosielski. Auf das 19. und 20. Jh. sind aber in den Kirchen vor allem die Öldrucke, Seriengipsflachreliefe usw. zurückzuführen, die

am meisten in der künstlerischen Hinsicht höchstens durchschnittlich, aber im Bezug auf ihre Sinnbildlichkeit und Anschaulichkeit deutlich sind.

Der Kreuzweg Christi bleibt für die Künstler ein sehr wichtiges Thema ihrer persönlichen Äußerung. Ganz zeitgenössische Schöpfer streben am meisten nach einer Begrenzung der naturgetreuen Schicht in derartigen Zyklen und heben eher ein vereinfachtes Zeichen und Symbol hervor.

Es erscheinen aber weiter außergewöhnliche, ausgebaute Werke, die schöpferisch an die realistische Tradition anknüpfen, zu grundlegenden Fragen reizen und die Gläubigen in eine religiöse und existenzielle Unruhe versetzen, Als ein Thema in der Kunst ist der Kreuzweg Christi für die Künstler eine schwierige Herausforderung, weil von ihrer eigenen religiösen Einstellung und Fähigkeiten zu ihrem künstlerischen Ausdruck in großem Maße die Tiefe und Reife der Darstellung abhängt. Und sie kann dagegen den Kreuzweg Christi zurücklegenden Gläubigen bedeutend helfen, sich seiner grundsätzlichen eigentlichen Aufgabe zu nähern. Diese Aufgabe besteht keineswegs darin, ausschließlich das Mitgefühl für leidenden Christus aufzubringen. Der Priester Henryk Pyka hat das so sehr zutreffend aufgefasst: "Ein den Kreuzweg Christi zurücklegender Pilger muss eine Wahl treffen. Er hat sich für oder gegen die auf dem Kreuz offenbarte Liebe zu erklären. Eine Wahl, die er trifft, ist ein Urteil über ihn, in seinem Herzen". Die bildliche Wiedergabe des Leidens Christi der Tradition der Passionsandachten gemäß hat einen didaktischen Charakter. Der Kreuzweg Christi ist *biblia pauperum* der Umwandlung des menschlichen Herzens (von den Klageliedern: "ich kühle die Hitze meines Herzens, wenn ich in den Abgrund deines Leidens komme"). Eine Wahl der Werte soll im menschlichen Gewissen getroffen werden. Das Leiden Christi ist den Schriften von dem Hl. Bonaventura gemäß *speculum salvationis* - ein Spiegel der Barmherzigkeit Gottes, in dem jede vergehende Generation sich betrachten und eigene, persönliche und gemeinschaftliche Sünden überlegen kann. Dieser Spiegel stellt den Menschen und das Volk der Wahrheit über sie selbst gegenüber dar. Seitdem sich in Polen der Brauch eingebürgert hat, in den Kirchen die Stationen des Kreuzweges Christi einzurichten, d.h. seit dem 18. Jh., gab es diese Stationen in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra. Bis zum Ende des 19. Jh. befanden sich realistische, an die barocke Tradition anknüpfende Gemälde immer in dem zur Kapelle der Gottesmutter führenden Kreuzgang. Hier wanderten die frommen Pilger von einem Gemälde bis zu einem anderen und dachten über das Leiden

Christi nach und verglichen sein Leiden mit eigenem - seinen Weg zu Gott mit ihrer irdischen Wanderung. Der Kreuzweg Christi war also ein sehr wichtiges Element frommer Andachtsübungen der in das Sanktuarium kommenden Pilger. Im Zusammenhang mit einem großen Jubiläum im Jahre 1900 nahm der ehemalige Ordensobere von Jasna Góra, Vater Euzebiusz Rejman, den Gedanken auf, neue Stationen des Kreuzweges Christi in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra zu stiften. Das war nicht völlig von den politischen Tatsachen dieser Zeit abgetrennt. Polen war ein annektiertes Land und den Paulinerinnen kam es darauf an, die das Sanktuarium schikanierten Zarensoldaten und Späher möglichst von den Mauern der Wallfahrtsstätte Jasna Góra fernzuhalten und noch eine Verehrungsstätte für die Pilger, außerhalb der Kirche, in unmittelbarer Nähe der Festung von Jasna Góra zu gründen. Innerhalb von über zehn Jahren, bis zum Jahre 1913 schuf ein hervorragender polnischer Bildhauer, Pius Weloński, der mit dem Architekten Stefan Szyller zusammenarbeitete, mühevoll vierzehn in Bronze gegossene monumentale Stationen. Alle - manche von ihnen bestehen aus einigen Gestalten - wurden auf hohen steinernen Unterbauten aufgestellt. Im Hintergrund gibt es den Park von Jasna Góra. Die Stationen sind vom Giebel der Klosterbefestigungsanlagen zu sehen. In Hinsicht auf die Bildhauergeschichte vertreten diese Stationen den Realismus im engeren Sinne - nachahmend, damaligen Kenntnissen und Auffassungen entsprechend. Hier wurde der Verlauf des Leidens Christi wiedergegeben. Diese Darstellungsweise zeigt sich auch zur Zeit nötig zu sein, wovon eine unaufhörliche Popularität des von den Pilgern auf den Wällen von Jasna Góra abgehaltenen Kreuzweges Christi zeugt. Heutzutage ist also eine Feststellung des Generals des schon oben angeführten Paulinerordens, Vater Euzebiusz Rejman, des Veranlassers der Stationen von Pius Weloński kennzeichnend, der im Jahre 1921 mit kräftig niedergeschrieben hat: "Die Polen lieben sehr die Kirchenandacht".

Seitdem eine Entscheidung über den Bau des Kreuzweges Christi auf den Wällen von Jasna Góra getroffen wurde, sind 100 Jahre vergangen und im Kreis der Freunde des Sanktuariums tauchte ein Gedanke auf, ein weiteres, ganz modernes Golgatha einzurichten. Diesmal ergriff die Initiative der Künstler selbst. Dafür setzte sich voll und ganz ehemaliger Ordensobere des Klosters, später Ordensgeneral, Vater Izydor Matuszewski, ein. Jerzy Duda Gracz, ein berühmter polnischer Maler, der aus Częstochowa (Tschenstochau) stammt, hier

1941 geboren wurde, dessen ständiger Wohnsitz zur Zeit in Katowice (Kattowitz) ist, ist doch von seiner Kindheit mit dem Sanktuarium verbunden, der hier dank seiner Gemälde seit den Malerfreilichtveranstaltungen von Jasna Góra in den Jahren 1982, 1983 und 1987 anwesend ist, hat schon lange her beschlossen, der Verehrungsstätte eine Gabe seines Herzens und Talents zu spenden. Der Themenkreis des Leidens Christi war ihm besonders nah und er hat dieses Thema schon mehrmals aufgegriffen. Aufgrund älterer Interessen, persönlicher eingehender Überlegungen, Nachforschungen und Untersuchungen ist das Golgatha zu Anfang des Dritten Jahrtausends in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra entstanden, das aus achtzehn großen Gemälden besteht. Es befindet sich am wichtigsten Ort des Sanktuariums, innerhalb der Kapelle der Gottesmutter, im Stock des in den Jahren 1929-1933 von Adolf Szyszko-Bohusz errichteten sog. Seitengebäudes, das am Ort ehemaliger zur Kapelle führender Kreuzgänge entstanden ist. Hier, mindestens seit dem 18. Jh., aber vielleicht noch früher, gingen die Pilger betend gemalte Stationen des Kreuzweges Christi im unteren Teil des Gebäudes herum. Genau im Jahre 2001 wurden im oberen Stockwerk des Gebäudes achtzehn Stationengemälde von Jerzy Duda Gracz untergebracht. Mit den Arbeiten an diesem konkreten Zyklus, bei denen der Künstler sich ständig mit den Paulinermönchen beriet, begann er im April 2000 und sie wurden im März 2001 zum Abschluss gebracht. Bei dieser Gelegenheit wurde der Innenraum des Kreuzganges im I. Stock des Seitengebäudes wiederhergestellt, untere Fragmente der Wände von Jasna Góra zu gründen. Innerhalb von über zehn Jahren, bis zum Jahre 1913 schuf ein hervorragender polnischer Bildhauer, Pius Weloński, der mit dem Architekten Stefan Szyller zusammenarbeitete, mühevoll vierzehn in Bronze gegossene monumentale Stationen. Alle - manche von ihnen bestehen aus einigen Gestalten - wurden auf hohen steinernen Unterbauten aufgestellt. Im Hintergrund gibt es den Park von Jasna Góra. Die Stationen sind vom Giebel der Klosterbefestigungsanlagen zu sehen. In Hinsicht auf die Bildhauergeschichte vertreten diese Stationen den Realismus im engeren Sinne - nachahmend, damaligen Kenntnissen und Auffassungen entsprechend. Hier wurde der Verlauf des Leidens Christi wiedergegeben. Diese Darstellungsweise zeigt sich auch zur Zeit nötig zu sein, wovon eine unaufhörliche Popularität des von den Pilgern auf den Wällen von Jasna Góra abgehaltenen Kreuzweges Christi zeugt. Heutzutage ist also eine Feststellung des Generals des schon oben angeführten

Paulinerordens, Vater Euzebiusz Rejman, des Veranlassers der Stationen von Pius Weloński kennzeichnend, der im Jahre 1921 mit kräftig niedergeschrieben hat: "Die Polen lieben sehr die Kirchenandacht".

Seitdem eine Entscheidung über den Bau des Kreuzweges Christi auf den Wällen von Jasna Góra getroffen wurde, sind 100 Jahre vergangen und im Kreis der Freunde des Sanktuariums tauchte ein Gedanke auf, ein weiteres, ganz modernes Golgatha einzurichten. Diesmal ergriff die Initiative der Künstler selbst. Dafür setzte sich voll und ganz ehemaliger Ordensobere des Klosters, später Ordensgeneral, Vater Izydor Matuszewski, ein. Jerzy Duda Gracz, ein berühmter polnischer Maler, der aus Częstochowa (Tschenstochau) stammt, hier 1941 geboren wurde, dessen ständiger Wohnsitz zur Zeit in Katowice (Kattowitz) ist, ist doch von seiner Kindheit mit dem Sanktuarium verbunden, der hier dank seiner Gemälde seit den Malerfreilichtveranstaltungen von Jasna Góra in den Jahren 1982, 1983 und 1987 anwesend ist, hat schon lange her beschlossen, der Verehrungsstätte eine Gabe seines Herzens und Talents zu spenden. Der Themenkreis des Leidens Christi war ihm besonders nah und er hat dieses Thema schon mehrmals aufgegriffen. Aufgrund älterer Interessen, persönlicher eingehender Überlegungen, Nachforschungen und Untersuchungen ist das Golgatha zu Anfang des Dritten Jahrtausends in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra entstanden, das aus achtzehn großen Gemälden besteht. Es befindet sich am wichtigsten Ort des Sanktuariums, innerhalb der Kapelle der Gottesmutter, im Stock des in den Jahren 1929-1933 von Adolf Szyszko-Bohusz errichteten sog. Seitengebäudes, das am Ort ehemaliger zur Kapelle führender Kreuzgänge entstanden ist. Hier, mindestens seit dem 18. Jh., aber vielleicht noch früher, gingen die Pilger betend gemalte Stationen des Kreuzweges Christi im unteren Teil des Gebäudes herum. Genau im Jahre 2001 wurden im oberen Stockwerk des Gebäudes achtzehn Stationengemälde von Jerzy Duda Gracz untergebracht. Mit den Arbeiten an diesem konkreten Zyklus, bei denen der Künstler sich ständig mit den Paulinermönchen beriet, begann er im April 2000 und sie wurden im März 2001 zum Abschluss gebracht. Bei dieser Gelegenheit wurde der Innenraum des Kreuzganges im I. Stock des Seitengebäudes wiederhergestellt, untere Fragmente der Wände

dieses Raumes wurden mit Marmor ausgelegt es wurden entsprechende Bedingungen für die Ausstellung der an den Wänden aufgehängten Bilderreihe

geschaffen, man installierte eine neue speziell entworfene Beleuchtung. Am 8. September 2001 wurden gemalte Stationen des Kreuzweges Christi von Jerzy Duda Gracz von dem Nuntius in Polen - dem päpstlichen Erzbischof Józef Kowalczyk geweiht. Das Fest verherrlichten zahlreiche eingeladene Gäste und eine umfangreiche Festordnung umfasste u.a. die Deklamation der Gedichte von Ernest Bryll, der die Stationen mit dichterischen Kommentaren versehen hat (ein Musikstück komponierte ZU diesem Anlass Roman Kołakowski), ein Konzert des Orchesters und des Chors der Philharmonie von Śląsk (Schlesien), in dem "Exodus" und "Victoria" von Wojciech Kilar trag gebracht wurden. Es ist anzumerken, dass die Stationen auf keinen Auftrag des Paulinerordens geschaffen wurden. Sie stellen ein persönliches Weihgeschenk des Künstlers für die Gottesmutter von Jasna Góra dar.

Also ganz am Anfang des dritten Jahrtausends des Christentums erschienen in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra neue Stationen des Kreuzweges Christi. Achtzehn Gemälde, von denen die meisten 185 cm hoch und 117 cm breit sind, nur eines - die XII. Station ("Jesus stirbt am Kreuz") - ist größer und hat die Maße von 185 cm und 234 cm, wurden mit Ölfarben auf Holzfaserplatten gemalt. Der Künstler, der im vollsten Sinne dieses Wortes ein Realist ist, bediente sich in seinem Werk, so wie es heutzutage oft vorkommt, keines ganz symbolischen, beinahe abstrakten Zeichens, sondern gab ganz deutlich Jesus und die Zeugen seines Leidens wieder. Er bezog sich dabei auf eine Traditionsströmung ehemaliger Malerei, obwohl er als Zeugen in großem Maße zeitgenössisch lebende Menschen nannte. Alles bildet eine so suggestive und zugleich einzigartige Ganzheit, dass schöpferisches Vorhaben an dieser Stelle einer gesonderten Erklärung bedarf.

Es wäre günstig, Fragmente einer der Aussagen des Künstlers selbst anzuführen, weil sie persönliche Schöpfungsgeschichte von Golgatha in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra und seinen außergewöhnlichen künstlerischen Ausdruck begreifen lassen. Jerzy Duda Gracz schrieb von seinen religiösen Gemälden 2000, also noch vor endgültiger Übernahme der Arbeit an den Stationen des Kreuzweges für Jasna Góra folgend:

"Meinem Erachten nach begann mein «Neuestes Testament» um die Wende der 40er und 50er Jahre verwirklicht zu werden, als ich mit meiner Mutter vor dem Gipfel der Wallfahrtsstätte Jasna Góra stehen blieb und versuchte, die Freiheit für meinen Vater und Bruder zu erbeten, wenn ich jede Ferien am Kloster

verbrachte, indem ich Pilger, Ablassfeiern, Jahrmärkte und die Architektur skizzierte. Wenn ich die ersten künstlerischen Begeisterungen dank des Umgangs mit der religiösen und sarmatischen Kunst in den Kirchen in Częstochowa (Tschenstochau) erfuhr [...], stellte ich mir oft eine Frage, was sich hier ereignet hätte, wenn in den Mysterien von Jasna Góra, in der großartigen (geradezu byzantinischen) vor dem Konzil geltenden Liturgie «am Gipfel» Jesus Christus sich gestellt und zu uns gesagt hätte: Ich bin die Wahrheit und das Licht! In meinem Vorstellungsvermögen, schon damals, gab es keine Zweifel, dass wir ihn wieder auf ein Golgatha bei Częstochowa (Tschenstochau) verschiepi hätten LJ. Es sind fast 30 Jahren verstrichen, als dieses Motiv auf den Gemälden erschien. In dieser Zeit «bin Ich reif geworden» von jenen naiver kindlichen Überlegungen und maßte mir an, diese Nachdenken auf de Bildern materialistisch zu gesinnen. [...] Ich malte den «Kreuzweg Christi u.a. in der Klosterkapelle der Nonnen der Unbefleckten Jungfrau Mariä in Katowice und In der Bussandachtkapelle für religiöse Jugendbewegung und Priester im Dorf Brenna sowie in der Hl.-Hubertus-Kapelle in Nadrzecz» auf den Ostgebieten Polens. [...] Eigentlich verbindet alle diesen Werke eir Gedanke, der meinem «Neuesten Testament» entstammt. Das ist die Idee der Einsamkeit und die Verständnislosigkeit von Christi unter und durch seine Anhänger. Mich fasziniert solche Einstellung zu diesem Thema, Die Einsamkeit Gottes, die Einsamkeit des Menschen unter seinen Nächsten; in der Familie, unter den Freunden, Gläubigen, Anhängern, die Einsamkeit in der Volksmenge".

Die oben angeführten Fragmente der Aussagen des Malers beweisen eindeutig, dass er gar nicht geneigt ist, uns in seiner Kunst nachzusehen. So wie ein barocker Prediger, fast wie Piotr Skarga, mit dem der Schöpfer der Passion bei der Analyse von Golgatha von Jasna Góra oft verglichen wurde, "geißelt er uns" mit scharfen Worten, mahnt und sogar richtet ins 'Gesicht schwere Beschuldigungen. Jerzy Duda Grätz verlangt von uns unser Engagement nicht nur in auf der Ebene des Nachdenkens über das Leiden Christi, sondern auch - vielleicht vor allem - die Verantwortung und Aktivität, wenn wir unser Gewissen mit eigenen Sünden erforschen. So lauten seine Worte, so äußern sich auch verwendete Malermittel, spezifische "gemalte Worte" seiner künstlerischen Äußerung.

Die Kritiker haben schon richtig bemerkt, dass seit Jahren der Themenkreis im Schaffen des Künstlers ein gewisser, besonderer Gedanke - die Wanderung

Christi polnische Wege entlang, mitten zeitgenössischer Polen ist. Das Golgatha von Jasna Góra, das der Künstler bewusst für sein größtes Werk hält, stellt den Höhepunkt dieses Weges dar. Es handelt sich hier nämlich um den Lebensweg des Künstlers, den Weg des Malers in die Wallfahrtsstätte Jasna Góra, einen schöpferischen Weg durch weitere Unternehmungen, bis zum Gipfelwerk, das ganzes Leben bekrönt. Hauptsächlich ist aber dieses Werk eine Widerspiegelung des letzten Weges - des Leidens Christi - und eines schweren Glaubensweges seiner heutigen Gläubigen.

Was die rein künstlerischen Mittel anbetrifft, bleibt Jerzy Duda Gracz in seinem Golgatha von Jasna Góra gewissermaßen den Grundgedanken des dichterisch gemeinten Realismus treu, der einzigartig begriffen wird, das ist wahr. Sein Realismus ist an Elementen der Groteske reich, sein Werk ist überspitzt dargestellt und neigt an manchen Stellen zur Karikatur. Duda Gracz stellt immer eine Welt „tatsächlicher“ Menschen: dar, die am häufigsten etwa entstellt, manchmal verzerrt, scheußlich, schlechter, lächerlich oder schmerzvoll sind. Im Hintergrund dieser sonderbaren Menschenmenge von zeitgenössischen und historischen, alltäglichen und festlichen, typischen und außergewöhnlichen Gestalten zeigt der Künstler den leidenden, wie menschlichen Christus, der manchmal geradezu etwa ungeschlecht, anmutlos, gedemütigt und zugleich siegreich ist. Das ist

Jesus, dem sich jeder von uns mit seinem Leiden nähern kann, ohne die Angst vor der Abweisung zu haben.

In den letzten einhundert Jahren wurde in der Geschichte der Sakralkunst das Thema des Kreuzweges Christi manchmal von sehr berühmten Künstlern aufgegriffen, aber ihre Interpretation dieses Gedankens strebte nach einer ganz anderen Richtung. Die Darstellungen wurden immer mehr der wahren Schicht beraubt, es wurde immer mehr die Gestaltengesamtzahl beschränkt.

Verschiedene Szenen in der Leidensgeschichte Christi so wie verschiedene Augenblicke seines Leidens reduzierte man nur auf ein Zeichen oder ein Symbol, den eigentlichen Sinn des Ereignisses selbst. Jerzy Duda Gracz lenkt seine Kunst in ganz umgekehrter Richtung. Auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche der Ölgemälde vermehrt er die Fäden und Gestalten, als ob erzürnt Trotz allen modernen Tendenzen bis auf das Mittelalter zurückkommen möchte. Ist das eine bewusste Entscheidung?

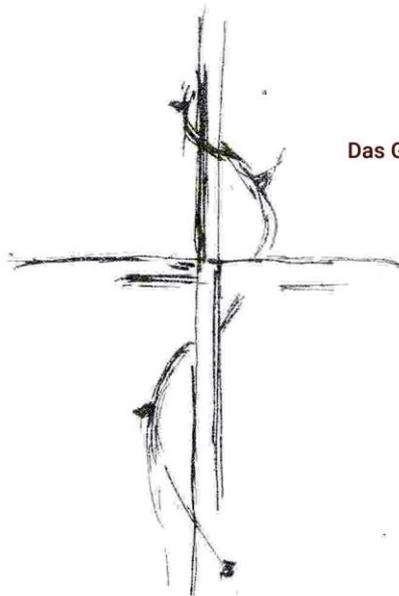
Das ist ganz bestimmt kein Zufall, weil der Autor von Golgatha von Jasna Góra so wie vor ihm die großen Gotik-, Renaissance- und Barockkünstler ein freimütig in seine Gegenwart engagierter Mensch ist, Jerzy Duda Gracz ist kein Künstler, der den Kirchen keine elegante künstlerische Schmucksachen bietet, sondern hauptsächlich ein denkender Mensch und zugleich ein Maler, der die Welt seiner Mitmenschen erfährt und sich verantwortlich für die Gestalt dieser Welt fühlt. Er will den Zuschauer nicht beruhigen und möchte ihm kein sicheres ästhetisches Vergnügen vermitteln: " Ich bemühe mich - so wie der Künstler schreibt - heute, in der Epoche der Bilderzivilisation, den Sinn des Opfers Christi zu zeigen und zu veranschaulichen. [...] Es kommt mir besonders darauf an, dass das Golgatha von Jasna Góra keine Bildgeschichte vor 2000 Jahren ist, an der wir mit Wohlbehalten (als ob wir selbst Christus nicht kreuzigen) am Karfreitag teilnehmen. Dieses Golgatha existiert heute, jetzt und hier, indem katholischen Polen".

Eben aus diesem Grunde bedient sich Jerzy Duda Gracz moderner Fäden so kennzeichnend für die alte Kunst: in den Bereich seiner Kompositionen, in einen mit den Helden vom Evangelium ausgefüllten Raum führt er zeitgenössische zur Zeit lebende Gestalten, allgemein bekannte Personen sowie die Vertreter gewisser Berufe, Handwerker, verschiedene Wesensarten ein. Unter diesen Personen gibt es den Künstler selbst - der so kennzeichnend Jesus das Kreuz tragen hilft, die Nächsten des Malers und große Persönlichkeiten der Gegenwart: den Primas Kardinal Wyszyński und den Papst Johannes Paul II. So wie im Mittelalter, wenn der Herrscher-Förderer, die Personen von seinem Hof, aber auch der Maler selbst, porträtiert in historischen Gewändern, wie authentische Zeugen die evangelischen Szenen betrachteten und Jesus auf seinem Weg nach Golgatha begleiteten, begleiten auch heutzutage der Maler und seine wohl mit gewisser Strenge, aber auch mit voller Liebe behandelte Mitwelt der Polen Christus in seinem Leiden. Jerzy Duda Gracz betrachtet das Leiden Christi als kein historisches, vergangenes, beendetes und inaktuelles Ereignis. Das Leiden Christi spielt sich hier und jetzt, in jedem von uns ab und seine Zeugen, wenn nicht Mittäter sind wir alle: Pilger, die zur Wallfahrtsstätte Jasna Góra kommen, Paulinermönche, die Verwalter dieses Ortes, und der Künstler und Spender dieser Gabe selbst.

Der Autor dieses monumentalen Malerwerkes ist nichts weniger als ein Pessimist - er glaubt grenzenlos an die Fähigkeit der Menschen zur moralischen

Wiedergeburt und an den endgültigen Sieg der Gottesliebe. Der beste Beweis dafür sei die Tatsache, dass er seinen Zyklus mit dem Gemälde des Todes Christi auf dem Kreuz und der Grablegung des Leichnams Christi enden wollte, entschied er sich, noch vier Bilder hinzuzufügen: "Jesus erhebt sich", "Jesus zeigt sich den Aposteln", "Jesus zeigt sich in Galiläa" und "Christi Himmelfahrt in Częstochowa (Tschenstochau)". Das Leben trägt den Sieg über den Tod davon und das Licht über die vor dem Sanktuarium von Jasna Góra gesammelte Menschenmenge gewinnt über die Dunkelheit. Wenn wir uns frühere Stationen des Kreuzweges Christi ansehen, welche vergangene Epochen im Sanktuarium von Jasna Góra hinterließen, ist es deutlich ersichtlich, dass die Kunst eine einzigartige Fähigkeit besitzt, den Geist der Zeit, in der sie mit den Menschen umzugehen hat, wiederzugeben. Die Gegenwart - woran wohl niemand zweifelt - verlangt es, entschieden fundamentale Wahrheit zu sagen. Es ist schwierig, sich eine mehr angemessene Verwirklichung dieses Postulats vorzustellen. Das Golgatha von Jerzy Duda Gracj zwingt die Menschen zu tiefen Nachdenken und Engagement. Es fordert dazu nicht nur anlässlich der Feiertage - wenn auch eines großen Feiertages wie die Andacht der Karwoche, sondern auch im Alltag auf. Wenn unsere Zeiten schwierig, stürmisch, unangenehm sind und kompromisslose Wahlen fordern, soll auch unsere Kunst so aussehen. Wir haben da also eine außergewöhnliche Gelegenheit, zu beobachten, wie eine Herausforderung der Gegenwart ihre Antwort in einem ihr würdigen Werk des Künstlers ausgedrückt wurde. Jetzt haben nur wir, die Zuschauer, dank dem Gebet und dem Engagement auf der religiösen Ebene der uns durch den Maler von Golgatha von Jasna Góra gestellten Herausforderung gerecht zu werden, obwohl es ohne Zweifel eigentlich sagen sollte, dass es sich um von unserem Schöpfer durch Vermittlung der Kunstvorstellung gestellte Herausforderungen handelt. Es wäre schwierig, ein besseres Beispiel für ein Kunstwerk zu nennen, das andere erregt und uns in selbiger Selbstzufriedenheit nicht einschlafen lässt, das wir ständig sehen werden und uns zur Erforschung unseres Gewissens zwingen wird. Hoffentlich wird es so sein. Die Lektüre bisheriger Eintragungen in ein neben den Stationen aufgelegtes Sonderbuch, zahlreiche und sehr ernste Kommentartexte von Theologen und Kunsthistorikern, endlich - was am wichtigsten ist - ständiger Anblick der vor weiteren Stationen im Gebet versunkenen Pilger, die einen doch nicht leichten Grundgedanken des Künstlers zu begreifen versuchen und ohne

Bedenken sich mit einer manchmal schwierigen künstlerischen Ausdrucksform von Jerzy Duda Gracz abfinden, zeugen davon, dass die Mutmaßungen des Künstlers und die Entscheidung der Paulinermönche in jeder Hinsicht zutreffend waren. Hoffentlich wird das Golgatha von Jerzy Duda Gracz in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra für künftige Generationen zu einem guten Zeichen der Zeit - signum temporis - unserer schmerzlichen, schweren Gegenwart, die aber unbestritten hoffnungsvoll und an der Gottesliebe reich ist.



Auf der Grundlage von Veröffentlichungen erstellt
Das Golgatha zu Anfang des Dritten Jahrtausends von Jerzu Duda Gracz
in der Wallfahrtsstätte Jasna Góra



Verlag: o. dr Jan Golonka, Jerzy Żmudziński
Kommentare: s. Sylwia Lachowska CFS
Fremdsprachige Versionen: Jerzy Duda Gracz
Foto: Janusz Kozina

Grafikdesign:
Informations-Zentrum Jasna Góra

Musik:
Jasnogórska Muzyka Dawna vol.54.